

Mit Erasmus Plus im Innere PJ in Göteborg, Schweden

Ich war für das Innere-Tertial in Göteborg am Sahlgrenska Universitetssjukhus. Da ich nach der Schule bereits ein Jahr in Schweden gelebt und dort die Sprache einigermaßen gut gelernt hatte, wollte ich das PJ als Gelegenheit nutzen, das sagenumworbene skandinavische Gesundheitssystem kennen zu lernen und meine Sprachkenntnisse zu verbessern. Da die größeren Universitätskliniken in Schweden nahezu alle ein kompliziertes und aufwendiges Bewerbungsverfahren für ausländische Studenten hatten, habe ich einfach auf gut Glück einen Professor in Göteborg angeschrieben. In meiner Mail auf schwedisch habe ich ihm erklärt, was das deutsche PJ überhaupt ist und ob es möglich wäre, ein Tertial in Göteborg zu absolvieren. Wie alle Schweden tat auch er sich zunächst sehr schwer damit zu verstehen, was genau es mit diesem PJ auf sich habe (es gibt kein schwedisches Äquivalent dazu), aber er war sehr hilfreich und bemüht und vor allem davon begeistert, dass ich bereits schwedisch sprach und versprach mir zu helfen. Ich hatte ihn bereits ein Jahr vor PJ-Beginn angeschrieben, in der Zeit haben wir noch einmal telefoniert, weil er für die Innere sichergehen wollte, dass ich die Sprache auch gut genug spreche und alles restliche organisatorische per Mail geklärt. Ich muss an dieser Stelle sagen, dass ich wirklich großes Glück hatte, den richtigen Menschen angeschrieben zu haben, da die Göteborger Universität eigentlich keine Studenten von Nicht-Partneruniversitäten akzeptiert. Ich wurde also mehr oder weniger ins System reingeschmuggelt.

Dementsprechend war mein Start in der Klinik auch sehr holprig, da eben so gut wie kein Mensch von meiner Ankunft wusste und es einige Zeit dauerte, bis ich als Mittelding zwischen Student und Arzt einen Platz gefunden hatte. Auch hier hatte ich wieder extremes Glück einem weiteren überaus hilfreichen und freundlichen schwedischen Oberarzt über den Weg zu laufen, der sich meiner annahm und mich exzellent betreute.

Auch mit der Sprache hat es einige Wochen gedauert, bis ich mich wirklich fit gefühlt habe und mit Kollegen und Patienten ohne Probleme kommunizieren konnte.

Ich habe mehrere Stationen durchrotiert (Gastro und Gastro-Funktionsabteilung, Notaufnahme, MAVA (=internistische Akutpflege-Station), STROKE-Einheit, Kardio-Intensiv) und somit vor allem einen guten Überblick über die Akutmedizin bekommen. Generell muss ich sagen, dass die schwedischen Ärzte und Pflegekräfte wirklich fast alle ausgesprochen freundlich waren und es mir sehr leicht gemacht haben, mich in der Klinik wohlfühlen. Dadurch, dass die Ärzte in Schweden viel weniger Patienten betreuen und die Schwestern sehr gut ausgebildet sind und den Ärzten viele Aufgaben abnehmen können, herrschte eine wesentlich angenehmere und entspanntere Atmosphäre als ich es aus deutschen Kliniken kannte. Die Ärzte hatten viel Zeit zu erklären und Fragen zu beantworten. In schwedischen Kliniken gibt es so gut wie keine Hierarchie, also unterhalten sich Oberarzt und Student auf Augenebene und den gut

ausgebildeten schwedischen Studenten wird von Anfang an beigebracht sich einzubringen und praktisch mitzuarbeiten.

Dank meiner guten Betreuung konnte ich zum Ende hin selbstständig wie ein schwedischer AT-läkare (Assistenzarzt) arbeiten und wurde sehr gut in die ständig wechselnden Teams integriert.

Abschließend lässt sich sagen, dass ich es absolut nicht bereue nach Schweden gegangen zu sein, auch wenn es zum Teil nicht einfach war im Klinikum meine Rolle zu finden, aber im Gegensatz zu den deutschen Kliniken, wo man als studentische Hilfskraft und Hakenhalten eingesetzt wird, habe ich in Göteborg viel gelernt und wurde dort gut auf meine zukünftige Rolle als Ärztin (zumindest im schwedischen System) vorbereitet. Ich war im Endeffekt so begeistert, dass mit dem Gedanken spiele mich dort auch nach dem Examen zu bewerben.

Für zukünftige PJler besteht leider das Problem, dass das Sahlgrenska Universitetssjukhus seine Türen nun endgültig dicht gemacht hat für ausländische Studenten. Ich weiß nicht, wie es mit den anderen Universitätskliniken ist, da ich mich wie gesagt gleich direkt im Sahlgrenska beworben habe, aber wenn es möglich ist einen Platz zu bekommen, kann ich das jedem wirklich nur wärmstens empfehlen.

Und obwohl die Schweden alle ein ausgezeichnetes Englisch sprechen, fand ich persönlich es sehr wichtig, gutes schwedisch zu sprechen und habe auch dementsprechendes Feedback bekommen.

Noch kurz zur Wohnsituation, nachdem mir vorher eigentlich nur eingeredet wurde, wie wahnsinnig schwer es wäre in Göteborg ein Zimmer zu finden, ging das bei mir eigentlich recht schnell und einfach. Ich habe einfach ein Inserat in eine der zahlreichen Facebook-Gruppen gesetzt (zb: Hitta lägenhet – Göteborg) und wurde nach wenigen Tagen direkt angeschrieben und hab dann vier Monate in einem Haus mit 5-6 anderen Studenten gewohnt.